

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 181.

Sonnabend, den 7. August

1915.

Eingegangen sind:

a) vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** die Nrn. 47 bis 54 vom Jahre 1915.

b) vom **Reichsgesetzblatt** die Nrn. 83 bis mit 95 vom Jahre 1915.

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus dem im Aushängekasten des Rathhauses befindlichen Anschlag erichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Rathsstelle aus.

Stadttrat Eibenstock, den 5. August 1915.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf

Sonnabend, den 7. dieses Monats

- 1) vormittag von 9—12 Uhr: **Fleischkonserven** in der **Schule**
- 2) nachmittag von 1—4 Uhr: **Reis** in der **Bachstraße 1.**
- 3) vormittag von 7—12 Uhr: **Schweinefleisch** im **Freibanraum.**

Stadttrat Eibenstock, den 6. August 1915.

Außer Warschau auch Zwangorod gefallen.

Als wir in unserem gestrigen Artikel die Hoffnung ausdrückten, daß den Bayern vor Warschau eine ebenso schnelle und erfolgreiche Arbeit wie bei Przemyśl beschieden sein möge, erfüllte sich zur selben Stunde bereits das Schicksal dieser Feste, und noch am gleichen Tage kam die Nachricht, daß auch das zweite der Weichselbolkwerke von unseren wackeren Verbündeten tags vorher bezwungen worden war. Im Sturmsturm folgten sich die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Jeder Tagesbericht ist zur Zeit ebenso reich an Meldungen von wichtigen Erfolgen, wie arm an Worten. Jeder Satz inhaltsschwer wie Gold, aber kein Wort mehr, als unerläßlich. Die Armee Below hat bereits kämpfend und verfolgend die Gegend von Kupischki erreicht und damit mehr als die Hälfte des Eisenbahnweges von Schawle nach Dünaburg zurückgelegt. Dünaburg ist bekanntlich eine Festung, welche die wichtige Eisenbahnstrecke St. Petersburg—Wilna—Warschau deckt. Nördlich von Lomsha hat die Armee Scholz den Feind in die vorgeschobene Verteidigungsstellung dieser stärksten Rarew-Festung zurückgedrückt, die Armee Gallwitz hat die Rarew-Übergänge der Festung Ostrolnka trotz heftigstem Widerstande gestürmt, und nun ist auch Warschau gefallen. Allerdings ohne Kampf ist uns die Festung nicht überlassen worden, denn es mußte sowohl die äußere wie die innere Fortlinie durchbrochen werden, in denen die Nachhut noch zähnen Widerstand leisteten. Das Gros der Besatzung aber hatte, vermutlich mit einer großen Menge von Geschützmaterial, bereits den Abmarsch angetreten. Weitere Einzelheiten sind bis zur Stunde nicht eingegangen.

Der

österreichisch-ungarische

Seeberichts meldet:

Wien, 5. August. Amtlich wird verlautbart vom 5. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Maifschlacht am Dunajec in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde durch die Besetzung von Zwangorod und Warschau gekrönt.

Östern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt, heute sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingerückt. Zwischen Weichsel und Bug bringen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Oesterreichisch-ungarische Reiterei hat Ustilug, deutsche Bladimir-Bolschki erreicht. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergjattels zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Infanterieregimentes Nr. 92 gegen die Neves-Alpe (nordöstlich des Kreuzbergjattels) brach blutig zusammen. Der Feind ging nachmittags, teilweise fluchtartig, in die Wälder südlich des Kreuzbaches zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittag ein feindliches Bataillon, überraschend gegen die Seikofelstellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzubrechen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor circa 100 Mann an Toten. Der Bataillonskommandant und mehrere

Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftigeres Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdraufina her zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengeschossen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage im Osten wird außerdem gemeldet: Berlin, 5. August. Nach dem „Berliner Tageblatt“ sind in der Festung Nowo-Georgiewsk große Unterschleife entdeckt worden. Eine unvermutete Durchsuchung der Lebensmittelmagazine ergab, daß die Festung nur für sechs Wochen Lebensmittel hatte. Der Intendanturoberst Ulowitz wurde standrechtlich erschossen.

Berlin, 5. August. Die „Bosnische Zeitung“ erzählt aus Petersburg, daß die Vorbereitungen zur Räumung Nowos bereits begonnen haben, die Regierung ist nach Alexandrowsk verlegt worden.

Berlin, 5. August. Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatz besagen, daß die Russen, wenn auch unter stellenweisem Widerstande, doch unaufhaltsam zwischen Bug und Weichsel zurücksluten. Die Armee Madenski überschritt bereits die Swinta. In Ostgalizien und am Dnjepr herrscht Ruhe. Mit geringen Kräften unternommene russische Angriffe in Besarabien wurden abgewiesen.

London, 5. August. Petersburger Meldungen zufolge setzen die Deutschen ihre Offensive in den baltischen Provinzen fort. Westlich von Mitau operierende deutsche Truppen haben sich der Wisse, einem Nebenfluß der Na, genähert und befinden sich zurzeit in heftigem Kampfe mit den die Übergänge über die Wisse haltenden russischen Regimentern.

Paris, 5. August. In Erörterung der Kriegslage im Osten erklärt der „Gaulois“, man müsse der zahlreichen Kavallerie der Armee Below eine besondere Beachtung schenken. Das Blatt glaubt, daß diese Kavalleriemassen in der Absicht zusammengezogen wurden, um einen Streifzug auf die Verbindungslinie der russischen Armee in Polen mit dem Innern zu unternehmen, besonders die Linie nach Petersburg und Moskau. Diese Operation könne der Verproviantierung des russischen Heeres ziemlich beträchtlich schaden und die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition sehr erschweren. Der „Gaulois“ hofft, daß das russische Oberkommando die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um der Gefahr zu begegnen.

Zürich, 5. August. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: In Frankreich gibt man sich noch der einzigen Hoffnung hin, daß sich die Russen auf ihrer natürlichen Linie stellen und im geeigneten Moment, eine neue, natürlich siegreiche Offensive ergreifen werden. Gütliche Hoffnungen! Die russische Kraft ist heute gebrochen. Der Fall Warschaws ist der Fall des Bierverbandes. Was nach Warschau kommt, vollendet nur diese Tatsache.

Aus der Schweiz kommt abermals eine Meldung über Unstimmigkeiten im Bierverband:

Lausanne, 5. August. Die „Revue“ stellt eine leichte Unzufriedenheit der leitenden Kräfte Rußlands mit der Tätigkeit der Alliierten an

der Westfront fest und bemerkt dazu: Frankreich und England hätten Rußland zuliebe die undankbare Dardanellenoperation unternommen. Ungeheure Mengen an Menschen und Munition seien dabei verschlungen worden. Deutschland unterhalte übrigens an der Westfront beständig große Streitkräfte, was aus seiner mehrfachen Offensive hervorgehe.

Aus England kommt folgende Warnung:

London, 5. August. „Westminster Gazette“ (halbamtl.) erklärt: Deutschlands Anstrengungen sind, von allen militärischen Gesichtspunkten aus betrachtet, großartig und weit aus nicht erschöpfend. Das Blatt warnt vor den strategischen Dilettanten, die jetzt gegen Deutschland eine sensationelle Diversion an der Westfront anraten. Ein Er schöpfungskrieg erfordere Geduld.

Vom Krieg zur

See

ist zu berichten:

Berlin, 5. August. Wie der „B. Z.“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das vom Flottenbund deutscher Frauen dem Marinekorps in Flandern gestiftete Wasserflugzeug „Frauenflottenbund“ am 26. Juli in der südlichen Nordsee englische leichte Streitkräfte mit Erfolg angegriffen.

Lyon, 4. August. „Nouvelles“ meldet aus Brest: Die englischen Schiffe „Tourquoise“ und „Kougget“ wurden von einem deutschen U-Boot bei den Scilly-Inseln versenkt.

Die Türken

kämpfen weiter mit Glück im Kaukasus; inzwischen sind die Bierverbändler eifrig mit neuen Angriffsplänen beschäftigt:

London, 5. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß ein Offizier der italienischen Armee im Hauptquartier des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer angekommen sei, um über ein gemeinsames Vorgehen der französischen, britischen u. italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gegen die Türkei zu beraten.

Konstantinopel, 5. August. Privatnachrichten aus Erzerum besagen: Infolge der Kämpfe, welche seit zwei Tagen in der Gebirgsgegend stattfinden, welche auch den Ararat, sowie die Zonen von Karakilissa, Mascherd, ganze nahe der türkisch-russischen Grenze, etwa 170 Kilometer östlich Erzerum, umfaßt, zieht sich die Hauptmacht der Russen in Unordnung in der Richtung Kaghsman auf russisches Gebiet zurück. Die Russen haben etwa 1000 Tote und 2000 Verwundete. Die türkische Armee verfolgt die Russen.

Zum Schluß sei noch folgende beachtenswerte Auslassung des italienischen sozialistischen „Avanti“ erwähnt:

Chiasso, 5. August. In einem Leitartikel, welcher die jüngsten Kundgebungen von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs kommentiert, läßt der „Avanti“ als einziges italienisches Organ dem deutschen Standpunkt Gerechtigkeit widerfahren mit der Feststellung, daß Deutschland heute mit Recht behauptet, einen Verteidigungskrieg zu führen. Dieses Recht verleihe ihm seine leidenschaftlichen Hasser, von Lloyd George bis Tsonow, von dem französischen Kammerchef bis zur „Humanität“, welche alle die Absicht äußerten, Deutschland zu demütigen, zu zerreißten und wirtschaftlich wie politisch zu vernichten. Deutschland könne auch Lib-

knachte Vorwurf zurückweisen, es habe einen Präventivkrieg angezettelt, mit dem Nachweise, daß dies berechtigt und notwendig gewesen sei gegenüber der Gefahr, später unter ungünstigeren Umständen von den Feinden zum Kriege gezwungen zu werden. Weiter könne Deutschland darauf hinweisen, daß es seit vierzig Jahren trotz zahlreicher Gelegenheiten niemals einen Krieg, abgesehen von kleineren Kämpfen in Südwestafrika, geführt habe, während andere Mächte in und außerhalb Europas Krieg führten. Ferner hebt das sozialistische Blatt hervor, selbst der französische Sozialist Sembat, der heutige Kollege Delcassés, habe zugeben müssen, daß das Einleitungsmandat von Seiten Delcassés in einem Hinterhalt in Algerien bestand. Deutschland mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß Rußland, Frankreich und England politisch und militärisch einen Trust gebildet hatten zur Teilung aller noch vorhandenen Kolonialgebiete von Marokko bis Persien und Syrien und zum Kampfe gegen Deutschlands wirtschaftliche Ausdehnung und Industrie. Was der „Avanti“ dagegen Deutschland vorwirft, fällt ausschließlich in das Gebiet der inneren Politik.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Gegen den Lebensmittelwucher. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt unter dem Titel „Gegen übermäßige Preissteigerung“ einen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, worin es heißt: Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs birgt für die Lebensführung und die Zufriedenheit großer Schichten der Bevölkerung Gefahren in sich, denen mit allem Nachdruck entgegen gewirkt werden muß. Dies Ziel verfolgt die Bekanntmachung des Bundesrates gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli d. J. Sie gewährt die Möglichkeit, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung bestimmt sind, aber dem Verbräuche vorenthalten werden, dem Besitzer zu entziehen. Der Geltungsbereich der Bekanntmachung vom 23. Juli d. J. umfaßt in klarer Weise die Gütererzeugung und die Güterverteilung. In einem Kriege, in dem das einmütige Zusammenwirken aller in der Nation lebenden Kräfte die Voraussetzung des Erfolges ist, muß auch im wirtschaftlichen Leben die Rücksicht auf den eigenen Vorteil, die unter gewöhnlichen Verhältnissen eine der wirksamsten Triebfedern der Entwicklung bildet, zurücktreten. Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus welcher der größtmögliche Gewinn herauszuholen ist. Vielmehr ist es vaterländische Pflicht, besonders bei Gegenständen des täglichen Bedarfs sich mit Gewinnen zu begnügen, die neben angemessener Lebensführung des Unternehmers und seiner Familie den Fortbestand des Unternehmens sicherstellen. Ich hege die Zuversicht, daß die Handelsvertretungen, soweit an ihnen liegt, im Sinne der obigen Anschauung auf die von ihnen vertretenen Kreise hinwirken und diese zu einem Verhalten bewegen werden, das in gleicher Weise ihrem Ansehen, wie dem vaterländischen Interesse entspricht und die Anwendung der Zwangs- und Strafbestimmungen der Bekanntmachung vom 23. Juli entbehrlich macht.

England.

— Wittgottesdienst in London. Am Mittwoch wurde aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsbeginns ein feierlicher Wittgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale abgehalten. Der König und die Königin waren anwesend.

— Englisches Kohlenausfuhrverbot. Die Ausfuhr von Steinkohlen nach allen Orten des Auslandes, außer den britischen Besitzungen, ist nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus verboten.

Griechenland.

— Ein Schritt des Bierverbandes bei Genua. „Corriere della Sera“ und „Secolo“ veröffentlicht eine Mitteilung der „Agence d'Athènes“, wonach die Ententemächte Mittwochabend einen gemeinsamen Schritt beim Ministerpräsidenten Genua unternommen haben. Es wird berichtet, daß dieser Schritt bezwecke, die Balkanfrage so zu regeln, daß man auf die Möglichkeit eines Mitwirkens der Balkanstaaten an der Seite der Bierverbandsmächte hoffen könne.

Japan.

— Zur japanischen Kabinettskrise. Die „Times“ meldet aus Tokio, daß die Lage des japanischen Kabinetts immer noch zweifelhaft sei. Die Genro (alten Männer) sind dafür, daß das Kabinet an der Regierung bleibt. Graf Okuma weigert sich Mitteilungen über die Lage zu machen.

Derliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. August. Dem Leutnant der Inf. im Fußartillerie-Batl. Nr. 12, Herrn Kurt Tittel von hier, der bereits mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, ist jetzt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden mit Schwertern verliehen worden. — Herr Offizier-Stellvertreter Hilmar Rehnig von hier im Inf.-Regt. Nr. 133, ebenfalls bereits mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, wurde vor kurzem zum Leutnant befördert.

— Eibenstock, 6. August. „Siegesläuten“ kündete uns an, daß herrliche Stunden gestern Nachmittag und Abend in unsere Stadt gelangt waren. Worauf jeder gehofft und doch nicht so schnell erwartet hatte, war zur Wirklichkeit geworden. „Warschau ist gefallen, Zwangorod von österreichisch-ungari-

schen Truppen besetzt“ tönte es aus aller Munde. Stolz und Genugthuung und Siegesfreude, aber auch innige Dankbarkeit war von jedem Gesicht zu lesen. Die Einwohner, Jung und Alt, eilte zum alten Rathause, um den Siegesfeiern beizuwohnen. In üblicher Weise wurden Ansprachen gehalten und mit Begeisterung stimmte Jedermann in das „Hurra“ und den Schlusssatz „Deutschland, Deutschland über alles“ ein. Am Abend wurde im Reichshof eine Feier vom Vaterländischen Volksverein gehalten, in der mit Wort und Gesang auf die herrlichen Waffentaten Bezug genommen wurde. Kommen Sonntag soll im Deutschen Hause eine öffentliche Feier aus Anlaß der großen Ereignisse gehalten werden, zu der im Anzeigenteil der heutigen Nummer unseres Blattes besonders eingeladen wird. Eine recht zahlreiche Beteiligung an der Feier wäre sehr zu wünschen.

— Eibenstock, 6. August. In Nr. 179 der „Sächs. Staatsztg.“ veröffentlichten die stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps unter Aufhebung entgegenstehender früherer Verfügungen eine Bekanntmachung betreffend öffentliche Versammlungen militärischer, politischer, sozialpolitischer oder religiöser Art. Wir weisen alle Beteiligten darauf hin mit der Bemerkung, daß die „Sächs. Staatsztg.“ zur näheren Kenntnisnahme in unserer Geschäftsstelle aufliegt.

— Eibenstock, 6. August. Auch im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ist eine Erntekommission eingesetzt worden, der die Aufgabe obliegt, ihre Aufmerksamkeit der ordnungsmäßigen und rechtzeitigen Einbringung der diesjährigen Ernte zuzuwenden. Tatsächlich läßt ja der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern hier und da befürchten, daß die Einbringung der Ernte erheblichen Schwierigkeiten begegnen wird. Als Sachverständiger dieser Kommission ist für unsere Stadt Herr Landwirt und Stadtverordneter Ernst Kau hier bestimmt worden. Er wird sich über den Stand der Erntearbeiten in den kleinen und mittleren Betrieben auf dem Laufenden erhalten und über Betriebe, die mit der Erntearbeit im Rückstande bleiben, der Erntekommission Bericht zu erstatten haben. Die Erntekommission wird den hilfsbedürftigen Betrieben mit ihrem Rate beistehen und wenn der Grund der Verspätung der Ernte Arbeitermangel ist, die unbedingt erforderlichen Arbeitskräfte zuzuwenden. Es können hierbei allerdings hauptsächlich nur solche Betriebe in Frage kommen, deren Weiter zur Kriegsdienstleistung einberufen sind. Die Kommission erteilt in Notfällen gern Rat und Hilfe. In der jetzigen Zeit darf allerdings auch zuverlässig erwartet werden, daß sich die Landwirte — wenn nötig — gegenseitig unterstützen sowie durch Ueberlassung von Spannvieh und landwirtschaftlichen Maschinen einander helfen. Wie im Felde der Eine für den Andern selbstlos einsteht, so soll es nicht minder in der Heimat sein.

— Sosa, 4. August. In voriger Woche hielt der Erzgebirgszweigverein im Gemeindegasthaus eine Versammlung ab, zu welcher auch die anwesenden Sommergäste geladen waren. Zweck der Zusammenkunft war, Stellung zu nehmen zu der von der Kgl. Straßensmeisterei wegen des Neubaus der Bachmauer für notwendig erachteten Wegnahme der von der Schule bis nahe an den Pfarrplatz stehenden Bäume. Man war einstimmig der Meinung, daß ihre Entfernung unser Dorfbild sehr beeinträchtigen würde, und beschloß daher, den Gemeinderat zu ersuchen, bei der Oberbehörde der Kgl. Straßensinspektion wegen Erhaltung dieser Bäume vorstellig zu werden. Nachdem der Herr Vorsitzende noch Einiges aus der Chronik von Sosa, sowie Erzählungen in erzgebirgischer Mundart geboten und ein Sommergast seinen Dank für die anregenden Darbietungen ausgesprochen hatte, fand die Versammlung ihren Abschluß.

— Dresden, 5. August. Se. Maj. der König hat den Staatsminister Grafen Bismarck v. G. und v. Seydewitz das Großkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Dresden, 5. August. Der Präsident der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtages, Geh. Hofrat Dr. Paul Vogel, feiert morgen in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

— Dresden, 5. August. Vom Lebensmittelmarkt wird aus einzelnen Städten berichtet: In Bautzen ist der Milchpreis infolge der allgemeinen Enttarnung über die letzte Erhöhung fast von allen Lieferanten wieder auf den alten Stand herabgesetzt. Im Bauzner Bezirk wird der Butterpreis von 2 bis 2,20 Mk. das Pfund als in auffallendem Mißverhältnis zu den Erzeugungskosten stehend bezeichnet. — In Wurzen hat sich das Publikum auf dem Wochenmarkt am gestrigen Mittwoch über das Gebaren einzelner Gemüsehändler sehr erregt. Diese Händler hätten auf den polizeilich geforderten Anhängen die Preise auf folgende Weise angegeben: Bohnen 1 Pfund 10 bis 40 Pf., Kraut 10 bis 60 Pf. Wenn die Käufer dann die billigere Ware haben wollten, war diese meist angeblich schon verkauft. — In Annaberg forderte man auf dem Gemüsemarkt für den Kopf Kohlrabi 4 bis 8 Pf. Kohlrabi kostet nach Angaben von Fachleuten im Schock 46 Pf., das ist für das Stück noch nicht 1 Pf.

— Lommatzsch, 3. August. Die Firma Carl Menzel & Sohn (Glashüttenwerk) hier hat zur Zeit durch die Tiefbohrunternehmung A. M. Terp aus Jittau i. S. Bohrungen nach Wasser vornehmen lassen. Das Ergebnis ist günstig ausgefallen, da in einer Tiefe von 20 Metern eine reiche Wasserader erschlossen wurde. Ingenieur Terp stellte die Wasserader vorher mit der Wünschelrute fest und bestimmte auch die Tiefe ziemlich genau.

— Auerbach, 5. August. Der 49jährige Bierkutscher Max Rätcher aus Schönheide wurde wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte am 29. Mai d. J. auf der Reichsstraße den dreijährigen Willy Rudi Kink mit seinem schwer beladenen Bierwagen überfahren und dadurch den Tod des armen Kindes verursacht; er war nämlich, obwohl er von seinem Sitzplatze aus die Straße nicht gut übersehen konnte

in der Schoffelle sitzen geblieben, anstatt neben dem Wagen herzugehen.

— M. J. Verordnung über den Aushang von Lebensmittelpreisen. Die Verordnung, welche den Aushang von Lebensmittelpreisen vorschreibt, ist nunmehr in Kraft getreten. Sie hat zunächst nur den Zweck, die Uebersicht über die Preise für das Publikum zu erleichtern. Immerhin liegt es im dringenden Interesse der Geschäftsleute, die Preise, die sie zum Aushang bringen, so festzusetzen, daß keine durch die besonderen Verhältnisse nicht gebotenen Unterschiede zu den Aushängen an anderen Geschäften hervortreten. Die Verordnung bestimmt, daß die angeschlagenen Preise für alle Warenmengen gültig sind, für welche keine besonderen Preise in dem Anschlag verzeichnet sind. Es ist daher nicht angängig, einen Preis zum Anschlag zu bringen, der zwar bei der Entnahme von etwa 10 Pfund gilt, im Geschäft selbst aber bei der Entnahme kleinerer Posten einen höheren Preis zu fordern. Sind die Preise je nach der entnommenen Menge verschieden, so muß dies eben auch im Anschlag ausgedrückt sein. Es darf angenommen werden, daß die Verordnung, deren Vorschriften auch für andere Teile des deutschen Reiches in ähnlicher Weise in Kraft gesetzt sind, dazu beitragen, ungerechtfertigte Preissteigerungen einzuschränken. Selbstverständlich sind Vereinbarungen der beteiligten Gewerbetreibenden über die Höhe der in den einzelnen Geschäften anzuschlagenden Preise nicht ausgeschlossen. Hierbei muß jedoch ganz besonders bedacht werden, daß die Verabredungen, ebenso wie die Festsetzung der Preise keinen unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, übermäßigen Gewinn für den Verkäufer sichern dürfen, denn andernfalls würde die durch die Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung festgesetzte hohe Strafe verwickelt werden. Sollte sich hierfür ein Bedürfnis herausstellen, so werden die Behörden auf Antrag der Beteiligten zweifellos bereit sein, bei Verhandlungen über die Festlegung der Preise zwischen den Gewerbetreibenden zu vermitteln.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 3. August 1915.

In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses wurde zunächst über eine Anzahl Unterstützungsgehülfe von Angehörigen zum Heere Einberufener Entschliebung gefaßt. — Genehmigung fanden sodann: 1. Der erste Nachtrag zum Ortsgesetz über die Anstellung und Befoldung der berufsmäßigen Gemeindebeamten in Lauter, 2. das Ortsgesetz der Gemeinde Lauter, über die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten, 3. das von der königlichen Amtshauptmannschaft aufgestellte Bezirkssteuerkataster auf 1915. — Ferner erkannte der Bezirksausschuß die Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstands Kirsten in Bernsgrün auf die Zeit vom 1. Juli 1915 an, genehmigte die vom Gemeinderat daselbst festgesetzte Regelung des Gemeindevorstandesgehaltes und beschloß des weiteren, den Obsterkauf an Sonn- und Festtagen in der Zeit von Beendigung des Vormittagsgottesdienstes bis Abends 8 Uhr zu gestatten.

Die Genehmigung des Ortsgesetzes über die Beschließung des Ortsteiles Steinlamp in Bernsbad befürwortete er (unter der Voraussetzung, daß noch einige Abänderungen vorgenommen werden) und lehnte die von der Stadt Zwidau beantragte Dispensation zur Zergliederung einiger Grundstücke in Sosa ab. — Des weiteren faßte er über die Verteilung der staatlichen Wegebaubehilfen an die Gemeinden des Bezirks Entschliebung, gewährte einer Einwohnerin des Bezirks eine Unterstützung von 100 Mk. aus der Amtshauptmannschaft Demmering-Stiftung und schloß eine Anzahl Personen als Sachverständige für die Abschätzung von Naturalien und Materialien vor, die für Heereszwecke zu liefern sind. Schließlich nahm er von einem Schreiben des Ersten Chemnitz-Pfadfindertorps Kenntnis, wonach dieses sich bereit erklärt, Landwirten im Bedarfsfalle Pfadfinder für Hilfsarbeiten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Unser Kaiser bei der Armeekorps-Abteilung Wolofsch.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 17. Juli hatte das zu diesem Zwecke aus Division Bredow verstärkte Landwehrkorps die stark ausgebauten und von einer Elite-Gruppe Russlands, des Moskauer Grenadierkorps, verteidigte Stellung nordöstlich Sienno gestürmt. Der erste Durchbruch durch das feindliche Drahthindernis verdankt sein Gelingen dem heldenmütigen Entschluß der Leutnants Wilde und Gerbing vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7 und des Leutnants Joll vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, die, gefolgt von einigen ihrer Landwehrlente, sich im feindlichen Feuer eine schmale Gasse durch das Hindernis schnitten und den nachfolgenden Sturmtruppen den Weg bahnten. Der 18. Juli brachte die kräftige Verfolgung des Gegners an den Ilzanka-Nachschmitt, dessen Nordrand wieder als starke Stellung mit Hindernissen ausgebaut war. Sie wurde in der Nacht zum 19. Juli bei Ciepelow und Kasanow durchbrochen. Unter sehr schweren Verlusten flüchtete das Grenadierkorps in den Schutz der östlich Zwolen in mehrmonatiger Ingenieurarbeit vorbereiteten Außenstellung der Festung Zwangorod, die seit längerer Zeit von allen russischen Gefangenen als unannehmbar bezeichnet war. Der beispiellosen Angriffsfreudigkeit der von der Artillerie gut unterstützten slesischen Landwehr gelang es in der Nacht vom 20. zum 21. Juli, auch diese Stellung einzubringen, und den Gegner in die engere Festungsstellung zurückzuwerfen. Ueber 7000 Gefangene, viele Maschinengewehre waren die Beute der tapferen Landwehr. Stolz konnte der Führer der Angriffstruppen, der General der Kavallerie Freiherr von König, ihnen zurufen: „Unverwundlichen Lorbeer habt ihr Euch erworben, das Vaterland, insbesondere die slesische Hei-

mat, der J. Anert, unfer Seine sagen dem einem Flagg hatter melde König überden führung Leichn Haus Front Offizie und v russisch Höchst Stells Seine Pant Kamer treue ten. Jwan der T mehr Nach Nation und M herr d landes die La derem liche I weiter Gottes nieder der dr längere Frühst Einzel Woyrs

M. i. Griche In Franze ihrer Truppe mit eine ihre Z übergo Gräben alles v lungen So kämpf mung von A An reitung In Tagesg die Ver der sein metiere, nase, l liegen g end un fast voll vereinigt Winem deren je jia gar und näc denlang einen g druck. I dieses V Morgen lebnis d Teil der geobnet, Toten, n gen in d terkunfte Injassen gen Lag zöjischen seinem V scharfe b schen den ichen den der deut erkennt e zoen ha Nach um 8 U wie zu nem Baj dem zum in der M wie die a

mat, wird dankbar eurer Siege gedenken, nun weiter, bis der Feind völlig am Boden liegt. Die größte und schönste Anerkennung aber ward der Truppe dadurch, daß es sich unser Oberster Kriegsherr nicht nehmen ließ, ihr persönlich Seinen Kaiserlichen Dank für die vollbrachten Taten zu sagen. Am Morgen des 23. traf Seine Majestät auf dem Gefechtsfeld ein, wo Abordnungen unmittelbar vor einem erstürmten russischen Berg, auf dem die deutsche Flagge stolz im Winde wehte, Aufstellung genommen hatten. Guldvollst begrüßte Seine Majestät die sich dort meldenden Führer, den General der Kavallerie Freiherr von König und den Generalleutnant Grafen von Dredow und überreichte beiden Preußens höchsten Kriegsorden, den Orden Pour le mérite, nachdem dem verdienten Armeeführer, Generalobersten von Boyrsh, bereits vorher das Eichenlaub zu diesem Orden, und seinem Chef, Oberstleutnant Heye, das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden war. Nach Abschreiten der Front der Abordnungen, wobei Seine Majestät jeden Offizier und Mann durch eine Ansprache auszeichnete und vielen das Eisenerz Kreuz übergab, wurde die russische Stellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Höchstes Interesse erweckte die Sorgfalt, mit welcher die Stellung ausgebaut war. Anschließend hieran sprach Seine Majestät den Abordnungen Seinen Kaiserlichen Dank aus und trug ihnen auf, denselben auch den Kameraden zu übermitteln, die vorn in den Schützengräben treue Wacht vor den letzten Stellungen der Festung hielten. Weiter östlich, im Bereich der Festungsgeschütze von Zwangorod, standen die Reserven und die Abordnungen der Truppen des rechten Flügels unter präpariertem Gewehr bereit, ihren Obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Nach Abschreiten der Fronten unter den Klängen der Nationalhymne und nach Auszeichnung vieler Offiziere und Mannschaften sprach auch hier der Allerhöchste Kriegsherr den braven Landwehrlenten Seinen und des Vaterlandes Dank aus. Wie im Jahre 1813 habe auch jetzt die Landwehr sich vortrefflich geschlagen, und mit besonderem Stolz blicke das Vaterland, insbesondere die heimliche Provinz Schlesien, auf sie. Noch gelte es aber, weiter zu kämpfen für des Vaterlandes Freiheit, um mit Gottes Hilfe hoffentlich auch den letzten Gegner bald nieder zu ringen. Nach einem strammen Vorbeimarsch der braven Landwehrlente weihte Seine Majestät noch längere Zeit im Kreise der Offiziere, ein dargebotenes Frühstück aus der Feldküche zu sich nehmend. Jedem Einzelnen wird dieser Ehrentag der Armees-Abteilung Boyrsh unvergeßlich bleiben.

Die Argonnenkämpfe

vom 20. Juni bis 2. Juli.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den Tagen vom 21. zum 29. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überschütteten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Mörsern, setzten ihre Infanterie immer wieder zum Gegenangriff an, übergriffen am 28. und 29. Juni mehrere unserer Gräben mit einer brennenden, ätzenden Flüssigkeit, alles vergebens, die am 30. Juni gewonnenen Stellungen blieben fest in der Hand der Deutschen.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe: denkwürdige 30. Juni heran: Die Erstürmung der französischen Hauptstellung von Labordère bis zur Efelsnase.

Am Abend des 29. Juni sind die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesgrauen das Feuer der Artillerie. Diesmal sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmrisieren der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Cimetière, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Efelsnase, dem Storchennest und der Rheinabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Bleifogel fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Mörsern planmäßig eine Anlage nach der anderen zerstören und eine Verwüstung anrichten, die sich gar nicht beschreiben läßt. Noch am späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die stundenlang in dieser Hölle haben aushalten müssen, einen ganz gebrochenen und geistesabwesenden Eindruck. Alte Unteroffiziere und Offiziere versichern, dieses Artillerie- und Mörserfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das furchtbarste Erlebnis des ganzen Feldzuges gewesen. Ein großer Teil der französischen Gräben wird vollständig eingeebnet, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Toten, mehrere Handgranaten- und Minenlager stiegen in die Luft, Minenstollen und unterirdische Unterkunftsräume werden verschüttet und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schrecklichen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum allerletzten Augenblick, bis die Deutschen im Graben sind und nur noch die Wahl zwischen dem Tode oder der Gefangennahme bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorne mitgemacht hat, erkennt es mit ehrlicher Hochachtung an: Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuersteigerung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten vormittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Trezierplatz mit vorgehaltenem Bajonett stürzten die Sturmkolonnen vor, sondern zum größten Teil mit umgehängtem Gewehr, in der Rechten einige Handgranaten, in der Linken wie die alten Germanen den Schwertschild all-

nicht aus Bärenhäuten, sondern aus Stahl, vor Mund und Nase eine Maske zum Schutz gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gingst gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Cimetière-Werk genommen. Eine Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 124 stürmt noch weiter über die zweite Linie hinaus und folgt den weichen Franzosen bis hinab auf den in das Biesme-Tal abfallenden Berghang. Als der tapfere Kompanieführer, Oberleutnant Bertsch, fällt, übernimmt Offiziersstellvertreter Jaedle das Kommando. Nur seiner Umjacht ist es zu verdanken, daß die Kompanie nicht abgegriffen wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann. Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben —, das Storchennest und die Stellung am Osthang der Efelsnase in deutschem Besitz. Der Hang, der aus dem Charm-Bachtal nach Westen zur Efelsnase hinaufsteigt, ist so steil wie der rote Berg bei Spichern. Das, was beim Sturm über den Charm-Bach auf diese Höhe unter dem flankierenden Maschinengewehrfeuer vom St. Hubert-Rücken her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird für alle Zeiten ein Denkmal für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Hinter dem Bagatelle-Werk machen die stürmenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben“, vorläufig Halt. Hier wird der Wald wieder dichter. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Gefechtspause zum eifrigsten Ausbau der neugewonnenen Linien und zum Nachführen von Maschinengewehren und Munition benutzt. Zu dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erstürmten unter Führung des Leutnants Schwemmer württembergische Freiwillige den Teil des Labordère-Werks, der am 20. Juni noch in den Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen setzen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig entbrennt der Kampf am Südwesthang der Rheinabenhöhe auf dem St. Hubert-Rücken. Hier gehen am frühen Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zeichnen sich bei diesem heißen Ringen die Bizefeldwebel Schäfer und Reinard der 4. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madame-Bach-Tal die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatenkampf vernichten. Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich jeder Einzelne, der beteiligt war, ein Held ist. Ebenso wie stets früher, tun sich auch diesmal wieder ganz besonders die Pioniere durch glänzenden Schnur- und Gewandtheit hervor. So entdeckte zum Beispiel der Unteroffizier Hauff der 4. Kompanie Pionier-Regiments Nr. 29 beim Sturm in einem Blockhaus ein flankierend feuerndes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und stopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate, die in den nächsten Sekunden der gesamten Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs den Garau macht.

(Schluß folgt.)

Weltkriegs-Erinnerungen.

7. August 1914. (Der Fall Vüttings. — Verschiedenes.) An diesem Tage in der Frühe erfüllte sich das Schicksal der Festung Vüttings; ihre bedeutenden Befestigungen konnten den 42-Zentimeter-Geschützen nicht widerstehen. Der Kommandant General Leman wurde halbtot unter den Trümmern hervorgezogen. Des morgens 6^{1/2} Uhr zogen die siegreichen deutschen Truppen in die Stadt und Festung ein. Der Sieg des Angreifers, General von Emmich, war mit verhältnismäßig geringen Opfern der Uebermacht gegenüber erkauft worden. Diese erste große deutsche Waffentat wird später noch in der Geschichte des Krieges eingehender gewürdigt werden müssen; heute kann man aber bereits sagen, daß die über alles Erwarteten rasche Einnahme einer mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestatteten Festung von einer gewaltigen moralischen Wirkung für die deutschen Truppen war. Uebrigens zeigte sich bereits hier das Schauspiel des Krieges, wie es sich danach immer wiederholte: noch am selben Tage hatten sich die deutschen Truppen in der eroberten Stadt eingerichtet und bereits am Abend waren die verschrienen „Barbaren“ gut Freund mit der Bevölkerung, zumal die Eroberer bar und gut zahlten. — Im Sandgau bei Altkirch begannen die Franzosen bereits auf Velfort zurückzuziehen, während im Osten die Oesterreicher bei Mohile Erfolge hatten.

Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald.
(A. Fortsetzung.)

Ja, er war eifersüchtig, der sonst so besonnen und geschickte Walter Brand, obwohl er sich selbst sagen mußte, daß er zu diesem Gefühl auch nicht das geringste Recht habe. Er hatte erst einmal mit dem jungen Mädchen gesprochen und konnte doch unter keinen Umständen beanspruchen, daß sie, die, um sich zu amüsieren, mit nach Jena gekommen war, nun stillschweigend bei Seite gestanden hätte. Das würde Niemand verstanden haben, das hätte ein sehr unnütziges Aufsehen erweckt. Aber dem jungen Manne

erging es genau so, wie allen Eifersüchtigen, er fragte sich nicht, ob er denn überhaupt ein Recht zu seiner Empfindung habe, er war eben eifersüchtig und quälte sich grundlos mit seinen schwarzen Gedanken, die ihm den ganzen schönen Abend vergällten, herum. Aus den Gesprächen um ihn herum hatte er aber vernommen, daß zum Schluß des Verbindungsfestes noch ein zwangloser Ausflug nach der Rudelsburg unternommen werden sollte, und dort wollte er versuchen, von Else Abschied zu nehmen und zu ihr zu sprechen, was ihm sein Herz eingab. So wollte er sie nicht abreisen lassen.

Das junge Mädchen hatte sich von dem Tisch der frohen Runde erhoben und war um die Ruine herumgegangen, die schöne Aussicht noch einmal zu genießen. Da, als sie nach dem Tore schaute, suchte sie zusammen; ja, das war er, mit seinem offenen ehelichen Antlitz und dem fleinen braunen Schnurbart, der ihm so gut stand. Eine heiße Röte stieg ihr ins Gesicht hinauf bis zur Stirn und viel hätte nicht gefehlt, so hätte sie ihm mit der Hand einen Gruß zugewinkt. Aber das ging doch wohl nicht an, und sie konnte ja auch die wenigen Minuten sich gebulden, nach denen er voraussichtlich neben ihr stehen würde. Sie sah es, er hatte sie bemerkt und kam gerade auf ihren Platz zu. So heftig, wie in diesem Augenblick, hatte ihr noch nie im Leben das junge Herz geklopft. Da klang eine fremde Stimme in vollendeter Höflichkeit an ihr Ohr.

„Gnädiges Fräulein wollen verzeihen, wenn ich mir jetzt erlaube, mich Ihnen vorzustellen, aber es konnte nicht früher geschehen: Max Falk, Studio-jus juris!“

Es war ein echtes Studenten-Gesicht, mit brennenden Narben reich verziert, das Else lächelnd ansah. Sie war einen Augenblick perplex, nicht wegen der überraschenden Ansprache, sondern weil sie an einen ganz Anderen gedacht hatte, sagte sich dann aber schnell, verneigte sich dankend: „Sie kennen mich, Else Conrad aus den Thüringer Bergen, mein Herr?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein wechselten auch schon ein paar Worte mit mir, neulich auf dem Markt in Jena.“

Das junge Mädchen dachte noch immer vergeblich nach, aber jetzt fiel es ihr mit einem Mal ein und lachend rief sie: „Ah, Sie waren der Dolmetscher, der zum Karzer gebracht wurde?“

„Ganz gewiß, und Sie, gnädiges Fräulein, beliebten keine Gnade zu üben und überwiesen mich wieder meinen Richtern. Darf ich hoffen, heute etwas mehr Huld von Ihnen zu empfangen?“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Falk, aber was blieb mir damals weiter übrig? Doch seien Sie bestens bedankt für den Scherz und die frohe Viertelstunde, die Sie und Ihre Herren Kommilitonen uns bereitet haben. Sie glauben kaum, wie wir gelacht haben.“

„Große Ehre für uns,“ antwortete er. „Aber ich hoffe, Ihnen auch abgehen von solcher Nummer ein nicht unwillkommener Bekannter zu werden. Wie ich vorhin gehört habe, soll vor dem Aufbruch noch ein kleines Tänzchen unternommen werden. Darf ich gnädiges Fräulein um den ersten Walzer in aller Demut bitten?“

„Ist die Demut wirklich so groß?“ antwortete Else, nur um Zeit zu gewinnen, denn sie sah deutlich dort drüben das erstaunte Gesicht Walter Brand's. Ihr Herz schlug um Springen. So nahe dem ersehnten Meinungsaustausch und jetzt dies Warten, dies vergebliche Harren!

„Zweifeln gnädiges Fräulein daran?“ versetzte er mit drolligem Bedauern. „Dann würden Sie mein tiefe Dankbarkeit unterschätzen.“

„Dankbarkeit dafür, daß ich Sie wieder dem Herten, pardon, dem Karzer überwie?“ lachte das junge Mädchen. „Dafür werden Sie mir schwarzlich großen Dank zollen.“

„Wie eine Königin sind Sie in mein bisher einjames Leben getreten,“ beklammerte er, „und schon hierfür bin ich dem Himmel und Ihnen dankbar. Doch darf ich um Bescheid bitten, ob mir der erste Walzer gewährt wird? Es ist keine unbescheidene Bitte.“

Es war Else peinlich, ihm bestimmte Antwort zu geben, und sie wünschte auch unbilligsten Aufsehen zu vermeiden. So kam sie denn auf den Gedanken, ihm zu sagen, sie wisse noch nicht, ob sie im Stande sein werde, zu tanzen, da die Eltern bald aufbrechen würden, um den passenden Anschluß nach der Heimat nicht zu verfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im
Rathaus: Erdman Simon, Hans Wehlig, beide Kraftwagenführer, Wauen. Wolf u. Räte Schneider, beide Riesa. Paul Steidten u. Frau, Soldat, Stein, Weg, Leipzig. Franz Trommer, Bauunternehmer, Hinterstein d. Kuerbach. Anna Schlegler, Greiz. A. Umlauf u. Frau, Direktor a. D., Dresden. Walter Schaffel, Oberprimaner, Bautzen.
Reichshof: Erich Feige, Rfm., Chemnitz. R. Thieme, Rfm., Freiberg. Carl Dibeck, Rfm., Berlin.
Stadt Leipzig: Paul Berthold u. Tochter, Warrner, Nieder-Ebersbach. Helene Ringer, Turn- u. Haushaltslehrerin, Chemnitz. Margarethe Heyeb, Kunstgewerbetlerin, Siegmars d. Chemnitz. Ernst Otto Knoll, Oberturnlehrer, Döbeln. Peter Rheinthal, Rfm., Ritzingen. Ernst Dammig, Generalvorsichtungsinspektor, Döbeln.
Deutsches Haus: Helene Fröhner, Chemnitz. Rudolf Ott, Soldat, Frankenberg. Carl Lehmann, Rfm., Helene Barth, beide Grimmitzschau.

Wettervorhersage für den 7. August 1915.

Südwestwind, zeitweise trüb, zu warm, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

vom 1. bis 7. August 1915.
 Aufgebote: 11) Max Pils, Stanger in Seiersfeld und Frieda Clara Werner, Seidersdorf.
 Trauung: 39) Curt Arthur Unger, Tischler hier und Elise Johanne Reister hier. 40) Adolf Andreas Klöber, Bäckermeister hier und Martha Helene Leonhardt hier.
 Gestorben: 109) Kurt Müller. 110) Otto Johannes Gerold. 111) Danny Elfrida Götz. 112) Fritz Erich Behold.
 Beerdigt: 124) Hilde Helene, T. des Gustav Walther Tischlermeister, Zeichner hier, 1 J. 6 T. 125) Elisabeth Hanni, T. des Adolph Alexander Kurt Weber, Monteur hier, 9 M. 7 T.
Am 19. Sonntag nach Trinitatis.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Starke. Hierauf Kindergottesdienst, Pastor Wagner.
 Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heil. Lande.
 Jünglings- und Jungfrauenverein beteiligen sich an der öffentlichen Siegesfeier im Deutschen Hause.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. X post Trinit. (Sonntag, den 8. August 1915.)
 Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Apostelg. 9, 10-22, Pastor Handtrug. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden des Pfarrers, Pfarrer Wolf.
 Nach dem Gottesdienst soll eine Kollekte für die Mission unter Israel und der Evangelisation im heil. Lande veranstaltet werden.
 Jünglingsverein: abends 8 Uhr: Versammlung.
 Jungfrauenverein: abends 7, 8 Uhr: Versammlung.

Gut x Gut = Guffus

Erklärung: Wenn Gutes mit Gutem gemischt wird, dann erhält man etwas Besseres. Das ist das bekannte Rezept, nach dem die beliebten Kaffee-Mischungen aus verschiedenen auserlesenen Bohnensorten zusammengestellt werden. Das Gleiche gilt auch für den Kaffee-Ersatz. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, sachkundig zusammengesetzten, gemahlten Rohstoffen. Mit „Kriegs-Kornfrank“ bringt die Hausfrau ein ganz vorzüglich schmeckendes, anregendes Kaffeegetränk auf den Tisch.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Der Kampf am Ringkopf dauert noch an. Durch unsere Abwehrgefechte wurden vier feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen, eins davon verbrannte, eins wurde zerstört. — An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland fanden in Gegend von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Poniewieze) und bei Rowarst und Kurle (nordöstlich von Wilkomirz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt. — An der Rarewfront, südlich von Lomza, machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigem Widerstand der Russen weitere Fortschritte. — Zwischen Bugmündung und Rajelsk durchstießen Einschließungsgruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Bledostwo und drangen gegen den unteren Rarew vor. — Unser Luftschiffgeschwader besetzte die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben. — Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschließen sie seit gestern morgen das Stadttinnere von Warschau stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlusses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaus natürlich durch solches Streuefeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgebrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. — Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen setzten die Verfolgung fort. Nordöstlich von Nowo-Alexandrija wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)

Berlin, 5. August. Die hiesige „Morgenpost“ beschäftigt sich in längerem Artikel mit der Einnahme der Festungen Warschau und Zwangorod und äußert ihre Anerkennung hierüber und die Zuversicht auf eine weitere glückliche Entwicklung der Dinge. Die „Kreuzzeitung“ sagt: Noch vor Warschau ist Zwangorod, das schon am 4. d. Mts. von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt werden konnte, den Verbündeten zugefallen. Die Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern haben ruhmvollen Anteil an der Eroberung der Hauptstadt Polens. Selbstverständlich ist die seit dem 14. Juli durchgeführte, groß angelegte Offensive nicht an ihrem Endziel angelangt. Sie ist Gegenstand großer Sorge für unsere Gegner, welche weitere Entwicklung sie noch zeitigen wird.

Wien, 6. August. Aus Athen wird gemeldet: Die „Embros“ schreibt: Gegen die englische Note an Griechenland wegen der Besetzung von Mytilene ist eine Protestnote Griechenlands an das Londoner Kabinett abgegangen.

Junnsbruck, 6. August. Nach einer Meldung der hiesigen „Tiroler Stimme“ begannen die Italiener am Sonnabend den Bahnhof von Rovereto mit schwerer Artillerie zu beschießen, wobei eine Granate das in der Nähe gelegene Kreisgerichtsgebäude traf. Es wurde wohl Materialschaden angerichtet, aber niemand verletzt.

Budapest, 6. August. Der Berichterstatter des „Az Est“ hatte eine Besprechung mit dem General der Kavallerie von der Marwitz. Der General erklärte, der Geist der russischen Truppen sei unverkennbar gebrochen. Natürlich verfügen die Russen noch über Truppen, die hier und da offensiv vorgehen und nicht bemerkenswerte Erfolge erzielen können, doch glaubt er, daß die Russen zurzeit für eine Offensive großen Stils unfähig sind. Was die viel besprochene Strategie Rutosows anbelangt, so können die Russen wohl den Rückzug à la 1812 wiederholen, aber die Deutschen werden die Taktik Napoleons nicht nachahmen.

Genf, 6. August. Im gestrigen französischen Parlament sprach der Ministerpräsident anlässlich des Jahrestages des Kriegsausbruchs. Der Fall Warschaus verblüffte allgemein furchtbar, weil der Botschafter Iswolski eine zehntägige Verteidigung der Festung in Aussicht gestellt hatte.

Genf, 6. August. Wie die Genfer „Tribüne“ meldet, wurde der Hafen von Archangelst gesperrt, und zwar infolge Auftauchens von Unterseebooten. Die Munitionstransporte nach Archangelst sind demzufolge eingestellt.

Paris, 6. August. Pont-à-Mousson wurde vor drei Tagen von der deutschen schweren Artillerie stark beschossen. 11 Brände brachen aus. Die Feuerwehr von Nancy mußte zu Hilfe eilen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

Rotterdam, 6. August. Mit großer Bestenmung verfolgen eingeweihte Pariser Kreise die Vorgänge in Polen. Man hat Nachrichten erhalten, daß die Rückzugslinie Brest-Litowsk bedroht ist und Mackensen dieser Festung schon näher wäre, als die russischen Warschauer Truppen. Man befürchtet das völlige Abscheiden der russischen Truppen auf dem Rückzuge.

Amsterdam, 6. August. Eine aus Amsterdam im Haag eingetroffene politische Persönlichkeit, die mit leitenden Staatsmännern in Fühlung steht, bestätigt auf das Entschiedenste, daß die aus Anlaß der Versenkung der „Lusitania“ zeitweise als wahrscheinlich geltende Krisis der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nunmehr als beigelegt angesehen werden kann. Viel hat zu den Schwierigkeiten, die Verhandlungen zu klären, beigetragen, daß zwischen dem deutschen Botschafter in Washington u. seinen heimischen Behörden kein regelmäßiger Gedankenaustausch im Gange war. Die englische Kabelsperrung wird in dieser Beziehung mit großem Nachdruck zum Vorteil der englischen Politik geübt. Während man in Amerika Deutschland als aggressiv und kriegslustig hinstellt, arbeitet England daran, besonders in neutralen Ländern falsche Nachrichten über das Anwachsen der anti-deutschen Stimmung in Umlauf zu setzen, um so durch Ausnutzung des bestehenden englischen Kabelmonopols Deutschland und die Vereinigten Staaten gegeneinander aufzuheben.

Konstantinopel, 6. August. Die Bekanntgabe der Einnahme Warschaus hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Die von den Zeitungen gebrachten Nachrichten verbreiteten sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Kurze Zeit darauf trugen alle Straßen reichen Flaggen Schmuck.

Deffentliche vaterländische Feier

Sonntag, den 8. August 1915, abends 8 Uhr
 im Saale des Deutschen Hauses.

Da ein Abschnitt unseres Feldzuges im Osten seinem Ende zuneigt, laden wir die Einwohnerschaft zu einer Betrachtung der kriegerischen Ereignisse dort und zu einer Dankesfeier ein.

Eibenstock, den 6. August 1915.

Der Stadtrat.
 Hesse.

Empfehle:
 Einen großen Posten Bayerisches Gemüse, Tafel-Aepfel, auch Grauensteiner, weiche Weizenbirnen, Tomaten, Eier, Pflanzen zum Einlegen, Stachelbeeren, Gärtner- und Holländer Gurken, frische Eier u. Quark, Lachs im Aufschnitt, starke Nale, verschiedene Sorten Fischkonserven, Würstwaren und Tafelkäse, hochfeine Speisefartoffeln (Strallen und Kaisertronen).
 Aline Günzel.

Junges, frisches Gemüse.
 als: Blumenkohl, Bohnen, Rot- und Weißkraut, Weichspargel, Gurken, Salat, sehr gute mehrleichte Speisefartoffeln (Strallen) empfiehlt
 O. Hartmann.

Achtung!
 Eine Ladung Krallen-Kartoffeln ist eingetroffen und verlaufe à Ztr. 8,25 M., 10 Pfd. 90 Pf. u. bitte um flotte Abnahme. Gleichzeitig offeriere Matjes-Seringe und neue Voll-Seringe.
 J. Zettel, Albertstr. 3.

Heute Freitag abend Liederabend.

Boll-Inhaltserklärungen,
 weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von
 Emil Hannebohn.

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack mit Farbe
 zum Selbststreichen der Fußböden desgl. alle andern in Öl geriebenen
Farben
 Lacke, Firnis, Pinsel
 Abziehpapiere
 Maurerschablonen
 empfiehlt gut und billig die Drogerie u. Farbenhandlung von
H. Lohmann

Sommerfrische Waldenhammer.

Sonntag, den 8. August, zur Nachfeier der Eroberung von Warschau
Großes Extra-Konzert.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den inneren Räumen statt. Es ladet ergebenst ein
Hermann Ebert.

Wir suchen für unsere Transformatoren-Station in Blauenenthal (Burkhardtgrün) zuverlässigen

Wärter
 für dauernde Stellung.
 Elektrizitätswerk „Obererzgebirg“, Schwarzenberg i. Sa.

Warnungs-Plakate für Mangelstuben

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Achtung!
 Diese Woche wieder sehr schönes, junges Rindfleisch, Pfd. 1,20 M., ohne Knochen 1,30 M.
 Robert Heidrich, Langestr. 24.

Bei der hies. Sparkasse sind zu Unterstützungszwecken ferner eingegangen:
 M. 377,31 v. den Beamten u. Lehrern für August 1915.
 „ 21,80 v. Stamtisch Mittelbach, 15. Rate.
 „ 5,— v. Sammelbüchse Stadt Leipzig.
 Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

Sängerbund.
 Heute Sonnabend, 9 Uhr abds., Übung in „Stadt Leipzig“. Das Erscheinen Aller ist dringend erforderlich.
 Die Rettung.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
 Sonntag, den 8. August 1915, von nachmittags 3-5 Uhr Einzahlung der monatlichen Steuern.
 Der Vorstand.